

TECHNOLOGIE & LOGISTIK

LETZTE MEILE

Hermes bezahlt Nachbarn

Hamburg. Der Paketdienstleister Hermes hat ein Pilotprojekt aufgelegt, um die Quote von teuren, missglückten Zustellversuchen zu reduzieren. In dem Modell mit dem Namen PaketFuxx werden Nachbarn mit 30 Cent entlohnt, wenn sie Pakete annehmen, aktuell unabhängig davon, welcher Paketdienstleister liefert. Auch Retouren können über die Personen abgewickelt werden, die sich für den Dienst einmalig registrieren lassen müssen. Hermes führt nach eigenen Angaben eine Identität-Verifizierung sowie einen „Sicherheitscheck“ durch. Nach dem Start in Nürnberg wurde der Test nach „guter Resonanz“ auf Berlin, Leipzig und Dresden ausgeweitet. itz/lz 11-20

PAKETDIENSTLEISTER

Amazon und Corona schwächen DHL

Bonn. Weil der Online-Händler Amazon zunehmend Sendungen selbst abfertigt, erwartet Deutsche Post DHL für 2020 hierzulande im Paketvolumen nur noch ein Wachstum von 0 bis 5 Prozent. Ein verlangsamer Effekt habe sich bereits im letzten halben Jahr gezeigt, so Vorstand Frank Appel bei der Bilanzvorlage. Amazon stand bislang für 2 Prozent der Umsätze des Konzerns, insgesamt 1,2 Mrd. Euro.

Gezeichnet war die Deutsche Post auch durch die Coronakrise in China, die das operative Ergebnis mit rund 60 Mio. Euro belastete. In Europa sei das Paketvolumen noch nicht rückgängig, aber das sei „nicht ausgeschlossen“. Besonders hart treffe das Virus die DHL-Sparten Fracht und Express, die zusammen rund 50 Prozent des Umsatzes ausmachen. itz/lz 11-20

ALTERNATIVE ANTRIEBE

Daimler verstärkt Tests mit E-Lkw

Stuttgart/Portland. Daimler Trucks weitet seine Tests mit elektrischen Lkw in Nordamerika aus. Wie das Unternehmen mitteilt, wird eine Flotte von sechs schweren Freightliner eCascadia und zwei mittelschweren Freightliner eM2 106 im Zeitraum von 22 Monaten von 14 Kunden getestet. Die Markteinführung ist für Ende 2021 geplant. Gleichzeitig startet das Unternehmen eine weltweite Initiative für Elektro-Lkw-Lade-Infrastruktur. Dazu bringt Daimler Lkw-Kunden, Stromnetzbetreiber und Lade-Hardware-Anbieter in Workshops und Pilotprojekten zusammen. Im Fokus stehen Ladestationen auf Betriebshöfen der Lkw-Kunden. itz/lz 11-20

E-FOOD

Kesko installiert gekühlte Paketfächer

Helsinki. Der finnische Lebensmittelhändler Kesko hat ein System für Paketstationen lanciert, an denen Konsumenten auch gefrorene und kühlpflichtige Online-Bestellungen rund um die Uhr abholen können. Entwickelt wurde die Lösung von dem Paketstation-Startup Smartmille, dem finnischen Maschinenbauunternehmen Konecranes und dem LEH-Betreiber. Bislang sind die Stationen an zwei Standorten im Einsatz. itz/lz 11-20



Reaktionsfähig:
Das neue Info-System ermöglicht Henkel Analysen der Produktion in Echtzeit.

Henkel optimiert per Digital Backbone

Industrie 4.0: Analysesystem vereint Sensordaten aller Werke in Echtzeit – Stetiger Ausbau – Azure-Cloud löst klassische Datenbank ab

Düsseldorf. Henkel Waschmittel verknüpft alle Sensor- und Produktionsdaten seiner Fabriken weltweit in Echtzeit in einem Cloud-System. Dieser Digital Backbone ermöglicht globale Analysen bis hinunter auf Detailebene, die Optimierung per Benchmarking und vorbeugende Fehlerbehebung. Es ist ein weiterer Schritt in Richtung Industrie 4.0.

Der Henkel-Unternehmensbereich Laundry & Home Care treibt die Modernisierung seines Produktions- und Supply-Chain-Netzwerks durch den Ausbau des „Digital Backbone“ voran. Dieses System verknüpft und visualisiert bereits heute vielfältige Daten aus mehr als 30 Produktionsstandorten sowie 10 Distributionszentren. Es erlaubt Analysen und eine Korrektur von sich abzeichnenden Fehlern in Echtzeit. „Unser Digital Backbone sammelt und analysiert Daten aus jedem Prozessschritt, jeder Maschine und jeder Fertigungslinie – vom Mischen der Zutaten bis zur Vorbereitung des Endprodukts für den Transport“, sagt Johannes Holtbrügge, Supply-Chain-Manager mit dem Schwerpunkt Digitale Transformation. Er arbeitet für die Henkel Global Supply-Chain-Zentrale in Amsterdam und trägt die weltweite Verantwortung für das Digital Backbone. Bei Henkel umfasst die Supply-Chain-Organisation auch die Fabriken.

Der Konzern erweitert das Informationssystem kontinuierlich – sowohl technisch als auch in Bezug auf die abgedeckten Geschäftstätigkeiten. „Es

hilft uns ungemein, neue Funktionen auszurollen“, sagt Holtbrügge. Ganz aktuell würde das Digital Backbone etwa nützlich werden, um die Henkel-Lieferketten sehr schnell und flexibel neu zu organisieren, falls Betriebe wegen Corona-Alarm ganz oder teilweise in Quarantäne müssten.

Neben den Daten, die Sensoren in den Maschinen liefern, integriert die Firma sukzessive auch transaktionale Daten aus SAP, dem Transport-Management- und weiteren Supply-Chain-Systemen. Auch die neue Absatzprognose-Software Demand Sensing von E2open (Terra) wird eingebunden. Henkel wird Demand Sensing bis Ende 2020 in Deutschland und anderen europäischen Ländern einführen. Es ist in Nordamerika und Spanien bereits live.

Eine neue und wichtige Funktion des Digital Backbone sind Analysen der Gesamtanlageneffektivität (OEE). Hier wird die Produktivität der Linien etwa bezogen auf Produktions- und Rüstzeiten, aber auch auf durch Fehler verursachte Standzeiten betrachtet – per Mausclick bis hinunter auf den Fehlercode der einzelnen Maschine. Stefan Kozielski, Leiter des Henkel-Waschmittel-Werks in Düsseldorf, nennt dieses Teilsystem OEE „eine gewaltige Fehler-Such- und -Eliminierungs-Maschine“.

Sehr viele Analysen, die das Backbone ausspucken kann, richten sich nicht nur an die Chefebene, sondern genauso an normale Anlagenfahrer und Instandhalter, aber auch Produktionsplaner und Logistiker. „2100 Nutzer aller Hierarchieebenen und Supply-Chain-Locations hat das System“, sagt Holtbrügge stolz. Touchscreens, die ständig in Echtzeit nachgeführte Infos

»Unser gesamtes Produktions-Netzwerk profitiert«

Johannes Holtbrügge,
Manager für Digitale
Transformation und Supply
Chain bei Henkel

aus dem Backbone zeigen, hängen in Büros ebenso wie an Produktionsstraßen. Entsprechende Infos werden mobil per Tablet-PCs ausgespielt.

Wichtig ist Henkel, dass Nutzer ohne Software-Kenntnisse selbstdefinierte Analysen durchführen können. Genau so wichtig, dass es eine leicht verständliche visuelle Darstellung auf Basis der Software Tableau gibt, oft ergänzt um die Möglichkeit zum Drill-Down auf Detaildaten. All das führt zu 20 000 Interaktionen mit Dashboards oder Reports pro Tag, bei steigenden Zahlen.

Ein weiteres Beispiel für die laufende Erweiterung des Systems ist die um digitale Fingerprinting: Die Integration von Infrarot-Spektrometer-Analysen einer aktuellen Charge in die Produktionssteuerung. Damit können Anlagenfahrer sehr frühzeitig auf Trends zu Abweichungen von der Soll-Qualität reagieren, etwa durch das Nachregulieren von Dosiereinheiten. In Zukunft könnte das auch automatisiert erfolgen.

Henkel entwickelt auch die technische Grundlage weiter. Ein deutlicher Schritt nach vorne wird die von der eigenen IT gebaute „Henkel Data Foundation“ (HDF), die derzeit eine klassische SQL-Datenbank ablöst. HDF läuft in der Cloud Azure von Microsoft und nutzt Big-Data-Werkzeuge von Data Bricks und Dremio. HDF ist schneller und besser skalierbar als das Altsystem.

„Die gesamte klassische Fabrikorganisation verändert sich“, erklärt Kozielski zu den Effekten von Digital Backbone und anderen von Henkel eingesetzten Industrie-4.0-Technologien. „Mittelfristiges Ziel ist ein selbstoptimierendes System der Produktion“ sagt der Werks-Leiter. Jörg Rode/lz 11-20

Amazon gibt Konkurrenten Technik für kassenlose Läden

Hightech-Konzern bietet Just-Walk-Out-Technik auch fremden Einzelhändlern an – US-Flughafen-Filialist OTP startet nächste Woche

Seattle. Amazon bietet seine Go-Technologie für kassenlose Läden jetzt auch fremden Händlern an. Als erster will der US-Airport-Filialist OTP bereits nächste Woche einen Convenience-Store der Vertriebslinie Cibo Express Gourmet Market im Flughafen Newark in Betrieb nehmen. Weitere Airport-Läden sollen laut OTP in Kürze folgen, etwa in New York LaGuardia. Die Firma betreibt in zehn großen US-Flughäfen insgesamt 350 Shops und Schnellrestaurants. Laut Agentur Reuters haben auch weitere Re-

tailer Verträge zum Einsatz der Hightech-Lösung unterschrieben.

Amazon ist bisher weltweit der einzige Technologie-Anbieter, der einen in der Praxis funktionierenden Checkout mit Erfassung aller vom Kunden genommenen Waren völlig ohne Kassierer, Self-Scanning oder RFID-Funktags an jedem Artikel realisiert hat. Der Konzern nennt das Konzept „Go“ oder „Just Walk Out“. Amazon selbst hat bisher 25 kleine Convenience-Stores sowie einen 1000-qm-Supermarkt als Go realisiert.

Basis für die Registrierung aller von einem Kunden im Laden gegriffenen Artikel und die Zuordnung zu dessen „virtuellem Einkaufswagen“ ist eine Kombination mehrerer Technologien: In Go-Stores erfassen zahlreiche Kameras an der Ladendecke jede Bewegung der Verbraucher. Außerdem registrieren Load-Cell-Sensoren in den Regalen Gewichtsveränderungen. Verarbeitet werden die Datenmassen in Echtzeit mit von Amazon entwickelten Varianten der Technologien Sensor Fusion und Com-

puter Vision. Der größte Teil der Software läuft in der Amazon-Cloud AWS.

Während in den von Amazon selbst betriebenen Go-Läden Checkin und Abbuchung des Bonbetrags über eine Amazon-App erfolgt, müssen Kunden in den Cibo-Shops dafür ihre Kreditkarte einsetzen. Unklar ist, welches Geschäftsmodell der Konzern für den „Verkauf“ der Just-Walk-Out-Technik nutzt. Möglich wäre etwa eine Kombination von Gebühren für Software-as-a-Service und Hardware. rod/lz 11-20